

4. Fastensonntag

/ Lesejahr B

Nur ein kleines Sätzchen aus der heutigen Epistel wollen wir miteinander ansehen: "...zusammen mit Christus". Wir wollen diesem Wörtlein einmal erlauben, über unser Leben und die Lebensläufe, die Geschichte unseres Lebens Licht zu bringen. Was ist das mit uns? Da ist eines traurig, ein anderes sieht das und geht darauf zu, sucht zu trösten. Und da ist dasselbe dort und dort und geschah schon millionenfach und geschieht heute und morgen. Wir machen kein Aufsehen davon. Aber heute sei einmal dieses kleine Geschehen beachtet und in dem großen Zusammenhang gesehen. Dann sieht es vielleicht so aus: Alles ist zusammengesetzt aus kleinen und kleinsten Teilchen. Jedem von uns ist bekannt, daß alles aus Atomen aufgebaut ist. Heute weiß man sogar, die kleinen Atome sind selber wieder zusammengesetzt. Überall, wo etwas existiert, haben kleinste Teilchen sich aufeinander zu bewegt, um miteinander eine größere Einheit zu bilden. Bei dem Vorgang müßte man sich einmal aufhalten: überall bewegt sich Halbes zu Halbem, um grad wieder zu erfahren, daß das "Ganze" wieder Halbes ist, immer wieder dieselbe Entdeckung. Was da zu existieren scheint, genügt sich nicht, drängt zum Nächsten, um darin ein Ganzes zu werden und seinen Sinn zu finden. Millionenfach geht es so bis wir hinüberkommen zu Pflanzen und Tieren. Auch der Mensch ist so geartet, daß sich Teilchen zu Teilchen finden, bis du bist, und du genügst dir nicht selbst. Mit allen fünf Sinnen und allen Fasern des Lebens bist du zugehend auf andere, bist du - was man nennen würde - ein "ens sociale" - ein Gesellschaftswesen. Du brauchst den Andern, und weil du es weißt, gehst du auf ihn zu, um dich mit ihm zu vermählen - doch das ist nur ein Teil des umfassenden Zugehens an den Andern. Ständig mußt du auch damit rechnen, daß der Andere auf dich zugeht, und das müssen wir merken, wir müssen parat sein, um selber nicht halb zu bleiben und anderes halb zu lassen. Wer macht dich ganz? Soviel Leid hat darin seinen Grund, daß der Mensch fehlte, der dich mit all deinem Brauchen erfüllt hätte, daß der dir begegnet wäre, der dir diese andere Hälfte hätte sein können - ich meine das nicht nur im geschlechtlichen Bereich, überall dort, wo Enttäuschung bleibt und eine Sehnsucht, ein Aussein auf Befreiung, Erlösung, eine Ausschau nach Vollkommenheit. Es sei nun zu diesem Grundzustand das andere noch gestreift, nicht aus Schwarzseherei, sondern weil es doch so ist: in dem Maße ich älter werde, werde ich doch erkennbar als einer, von dem man nicht mehr viel gewinnen kann, und in dem Maß steigt auch das Leid. Ich will nicht mißmachen, aber es ist doch bekannt, wer zum Sterben kommt, wird in eine Badekammer abgestellt. Das ist nicht nur in Krankenhäusern, es ist nur ein Beispiel, irgendwo sei das Elend doch gesehen, damit wir dann erfassen unser "Warten auf". Wir wollen das mit voller Leidenschaft füllen und zulassen, um dann die Botschaft zu hören: "zusammen mit Christus".

Da ist in unserer Mitte Einer - freilich, Er muß uns verkündigt werden: Jesus Christus. Viel unserer Aufmerksamkeit müßte Ihm gelten, dann würden wir erfahren: Dieser Eine entzieht sich nicht, ist immer da, braucht seinerseits in keine mißliche Lage mehr zu kommen. Dieser Eine muß verkündigt werden, was könnte ich den Anderen Besseres anbieten? Er hat seinen Auftrag in Treue erfüllt, hat den Leiden standgehalten, ist durch Kreuz und Tod gegangen und erweckt worden zu unvergänglichem Leben. Er, der gesiegt hat, der unsere Finsternis erleuchtet und den Geist gibt, Güte und Hoffnung weckt. "Hoffnung", das ist es doch, was uns trägt von Kindheit an, wo uns durch Vater und Mutter und Geschwister durch Hoffnung und Vertrauen gute Wegstrecken in Freude beschieden waren. Das hat bloß nicht hingehalten bis zum

Letzten. Hoffnung, die nicht unterzukriegen ist, weckt Christus in uns. Hoffnung ist Kraft, die von IHM ausgeht, ist Leben und Freude. Wer diese Hoffnung hat, ist unerschlagbar, der ist "ganz" geworden, erfüllt mit dem Wesentlichen, sieht schon die Erfüllung, die Vollkommenheit. Wer in der Hoffnung sich hält, ist erst wahrhaft zum Leben gekommen in IHM, "zusammen mit Christus".

Das also steht in diesem Satz der Epistel, Wir, die wir schon tot waren, uns schon abtreiben lassen wollten, falsche Konsequenzen zu ziehen geneigt waren, uns hat Gott, der voll Erbarmen ist, in seiner großen Liebe, "mit der ER euch geliebt, zusammen mit Christus zum Leben gebracht". Leben heißt Hoffnung. Mögen wir das immer behalten: Zusammen mit Christus sind wir zum Leben gebracht, so also leben wir nun. Amen.

(Homilie am 28.3.1976)

St.Laurentius